

Ortschronik

Kalenderblätter

1896 - vor 110 Jahren

Aus den Akten des „Stadtraths zu Netzschkau“ oder mit was sich der Stadtgemeinderat vor 110 Jahren beschäftigte:

In den Unterlagen sind meist nur die zu behandelnden Tagesordnungspunkte aufgeführt. Manchmal findet sich ein Vermerk dazu.

Für eine Gehaltserhöhung bedankten sich der Ehrgediente Jugel, der Armen- und Krankenhausverwalter Schneider und der Strassen- und Wassermeister Petzold.

Der Schulvorstand verfasste im Frühjahr einen Antrag zur Anstellung eines zusätzlichen Lehrers und im Herbst musste eine weitere, die 16., Lehrerstelle besetzt werden. Außerdem machte sich die stundenweise Anstellung eines akademisch gebildeten Sprachlehrers notwendig. Die Stelle, besetzt mit dem Lehrer Floß aus Radeburg, wandelte man später in eine ständige Stelle um.

Ein Projekt zur Kanalisation der Schützenstrasse kam zur Sprache und die Anschaffung eines Sprengwagens worüber man einen Auftrag für 650,- Mark erteilte.

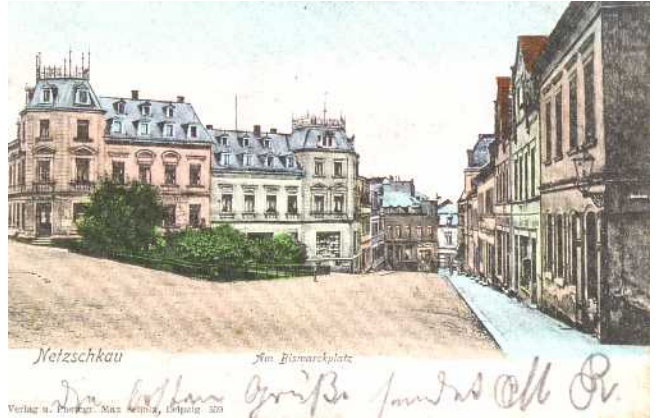
Die Gemeinde Foschenroda bat in einem Schreiben um die Überlassung der alten Feuerspritze und später noch um einige dazugehörige Wassereimer. Für die Spritze mussten diese 105,- Markt und für acht Eimer 40,- Mark bezahlen. Später behandelte Punkte waren die Entfernung der alten Feuerspritze aus dem Schützenhaus und der Antrag der Feuerwehr zur Beschaffung von Schläuchen.

Das städtische Krankenhaus (zuletzt Pflegeheim) an der Plauener Strasse benötigte einen Desinfektionsapparat. Darüber holte man im Plauener Krankenhaus Informationen ein und setzte sich mit dem Hersteller Schimmer in Chemnitz in Verbindung.

Der Lehrer Zittel und Genossen stellten den Antrag zur Aufstellung einer Gaslaterne an der Parkstrasse und die Firma Brandt & Leuchter aus Berlin bat um die Genehmigung zur Errichtung einer Markthalle in Netzschkau, was beides Ablehnung fand.

Es kam der Vorschlag zur Bepflanzung des Wilhelmplatzes. Das erfolgte und der Bauausschuss schlug weiterhin eine Umzäunung für 65 Markt vor. Bei dem Wilhelmplatz kann es sich nur um das später als Bismarckplatz bezeichnete Gelände handeln (Ecke Elisabeth-, Bahnhofstrasse). Auf dem Platz

stand ab 1896 das erste Bismarckdenkmal im Vogtland.



Der Bismarckplatz um 1900.

Im gleichen Jahr stand eine Bürgermeisterwahl an. Durch die Einführung der revidierten Städteordnung in Netzschkau musste die Bürgermeisterstelle gemäß diesen Vorschriften besetzt werden.

Der seit 1892 amtierende Bürgermeister Gofferje stellte sich nicht mehr zur Wahl. Dieser trat am 29. April einen mehrtägigen Urlaub an und hat ab August einen zweimonatigen Urlaub bis zum Ende seiner Wahlperiode angetreten.

Zur Bürgermeisterwahl am 27. Juli standen die Herren Pietzsch aus Zwickau und Zimmer aus Werdau zur Wahl. Die Mehrheit erhielt der Amtsgerichtsassessor Zimmer mit 12 von 13 Stimmen (eine Stimmenthaltung) und dieser trat am 01. September sein Amt an. Eine Versicherung der städtischen Beamten gegen Krankheit war ein weiterer Punkt, der behandelt werden musste.

Der Erlass eines Polizei Regulativs über die Gewerbebeunzucht in Netzschkau kam zur Sprache wie der zweimalige Antrag des Gastwirtes Götz (Thüringer Hof) um Konzession zum Tanzhalten. Dieser erfuhr zweimal eine Ablehnung wie das Gesuch des Gastwirtes Kürschner für die Konzession zum „Fremdenverkehr mit Übernachtung“.

Dagegen sind die Gesuche des Franz Ehregott Rudert's in Ruppertsgrün um Konzession zur Übernahme der Müller'schen Schankwirtschaft (Gute Quelle) und des Maschinenschlossers Köhler aus Reichenbach um Erteilung der Schankkonzession genehmigt worden. Ebenfalls genehmigt das Schankerlaubnisgesuch der Witwe Dietzsch, Schwarzhammermühle, für eine ganzjährige Schankerlaubnis.

Ein weiteres Gesuch stellte der Gastwirt Opitz zur Herstellung des Fußweges vor seinem Hause längs der Plauenschen Strasse gegen ratenweise Bezahlung der Kosten. Der Ausgang ist nicht bekannt. Dagegen schlägt der Bauausschuss die Errichtung eines Fußweges vor dem Hotel Ratskeller für das kommende Jahr vor.

Der Kirchenvorstand bat um die Aufstellung eines Wasserbehälters auf dem Friedhof. Die Stadtverwaltung war hier bereit die Wasserkosten zu übernehmen unter der Voraussetzung, dass die Kirche die Leitung selbst verlegt. Da die Leitung offen lag konnte das Wasser nur in der frostfreien Jahreszeit entnommen werden.

Scholz